

am 31. 12. 1912 wurde der Grundstein hierfür gelegt. An diesem Tage ging bei der Stadtverwaltung die Zusage auf Errichtung der Fliegerstation auf dem Hirtenhäuslefeld ein, unter der Voraussetzung, daß Einigung mit den beiden stationierten Regimentern (5. Badisches Infanterie-Regiment 113 und 5. Badisches Feldartillerie-Regiment 76) über die Benutzung des Exerzierplatzes erzielt werde. Die am 9. 11. 1912 geführten grundsätzlichen Verhandlungen sahen als Teilnehmer den Oberstleutnant Friedrich von der Unterkunftsabteilung, den Wirklichen Geheimen Kriegsrat Schmidt von der Intendantur des XIV. Armeecorps, Baurat Breisig vom Militärbauamt Freiburg und Oberleutnant Mackenthun von der Lehranstalt für Militärflugwesen (wahrscheinlich in Straßburg). Zur Bedingung wurde seinerzeit gemacht, daß Freiburg die Fliegerkaserne genauso in eigener Regie bauen würde, wie dies Lahr mit der Artillerie-Kaserne getan habe, so daß dem Militärfiskus keine Kosten entstünden. Die Stadt wollte für ihr Entgegenkommen, daß sie die dubiose Fliegerei aufnehmen werde, bei nächster Gelegenheit einen Ausgleich in Form der Verlegung einer vornehmen Kavallerie-Einheit in die Stadt haben! Auch bei der Fliegerstation stand Freiburg in Konkurrenz mit Lahr und Müllheim, so daß die Kavallerie nur zum deklamatorischen Rückzugsgefecht gedient haben dürfte. In der Rekordzeit von 6 Monaten – Mai 1913 bis 31. 10. 1913 – errichtete das städtische Hochbauamt (Vorstand Thoma, Stadtbaumeister Stammnitz) das dreistöckige Mannschaftsgebäude und das zweistöckige Wirtschaftsgebäude mit Offizierszimmern, ferner einen Hofabort und einen Pferdestall.

Das Militärbauamt baute die technischen Anlagen und die Hallen auf Kosten des Militärfiskus. Für ihr ganzes Engagement, zu dem auch die unentgeltliche Hergabe des Platzes gehörte, erhielt die Stadt lediglich eine Verzinsung der Baukosten. Zu den technischen Einrichtungen gehörte auch ein Beobachtungsturm mit Blinkfeueranlage. Die Gebäude wurden in Hausteinen mit Biberschwanzdächern erstellt. Die örtliche Bauleitung hatte Dipl.-Ing. Architekt Pfrengle aus Kappel bei Neustadt. Wegen der schnellen Bauzeit war die Anlage bis 1916 Quelle ständigen Ärgernisses. Zunächst kam es auf der Baustelle zu Streit- und Protestaktionen, weil man italienische Bauarbeiter vorgezogen habe, während ihre deutschen Kollegen arbeitslos seien. Außerdem beklagte sich das Militärbauamt über die zu schnelle Bearbeitung durch das städtische Hochbauamt, so daß es mit der Prüfung der Pläne nicht nachkommen würde. Am 2. Mai 1914 mußte sich der Reichstagsabgeordnete Fehrenbach einschalten, da durch unzulässige Mörtelmischungen bei den technischen Bauten schwere Verstöße durch Breisacher Unternehmer vorgekommen seien. Naturgemäß wies die Stadt darauf hin, daß es dazu nicht gekommen wäre, wenn man Freiburger Betriebe mit der Ausführung betraut hätte. Die Freiburger durften dann im Sommer 1914 dafür die Funkerkaserne erbauen. Am 17. 7. 1916 beklagte man sich über die Feuchtigkeit des Mauerwerkes, das Abbröckeln von Farbe und Verputz und über das Nichtfunktionieren des Hofabortes. Letztlich stellte sich 1917 heraus, daß die Baukosten von 350 000.– Mark um 100 000. Mark überschritten wurden. Als teilweise Entschuldigung konnte man wenigstens eine höhere Raumzahl anführen.

Erster und letzter Kommandant der Fliegerstation in Friedenszeiten wurde Hauptmann Barends, der aus Straßburg kam und dem Freiburger Infanterieregi-